



Je stiller wir werden, umso mehr hören wir.

Je langsamer wir leben, umso mehr Zeit haben wir.

Je mehr Liebe wir verschenken, umso reicher ist unser Herz.

Liebe Familie, Freunde, Verwandte und Bekannte,

nun bin ich schon über einen Monat hier in Pedro Juan Caballero. Ich habe mich schnell gut eingelebt und manchmal habe ich das Gefühl, als wäre ich schon immer hier gewesen. An alles kann ich mich natürlich noch nicht gewöhnen, aber vieles ist für mich normal geworden. Zum Beispiel kann ich mittlerweile, egal wie kalt es draußen ist, unter die kalte Dusche springen ohne zu sterben.

Doch nun von vorne, am besten fange ich damit an was nun genau meine Aufgaben hier sind und wie meine Woche hier aussieht. Montag bis Freitag beginnt mein Tag jeweils um 6.30Uhr mit dem Morgengebet. Das dauert eine halbe Stunde, findet in unserem Kapellenraum im Haus statt und wird immer von einer Schwester oder von mir vorbereitet. Vom Prinzip her, ist es immer das Gleiche nur unterschiedlich gestaltet. Wir hören das Evangelium des Tages, lesen einen Psalm, bringen Fürbitten vor Gott, beten das Vater unser und singen ein Lied oder hören eins an. Jeden Donnerstag lese ich das Evangelium und bereite die Oracion (Gebet auf spanisch) vor. Danach gibt es immer Frühstück und dann geht jeder seine Wege. Dienstags und donnerstags gehen Schwester Leetta, Schwester Sara und ich dann um 9.00Uhr nach Topasy Roga um zu unterrichten. Seit neustem gehe ich auch montags von 9.00 Uhr bis 10.00Uhr nach Topasy Roga, um mit den Kindern die kommen und Lust haben, zu singen. An den anderen Vormittagen hat man dann frei und Zeit seine Wäsche zu waschen, einkaufen zu gehen, zu putzen, Unterricht vorzubereiten oder was sonst eben anfällt. Zwischen 12.00 Uhr und 13.00 Uhr gibt es dann als Mittagessen. Samstags muss ich als kochen. Schwester Leetta und Schwester Sara kochen zweimal in der Woche. Es schmeckt eigentlich ganz gut und abgesehen davon dass es zu 90% immer Reis und Hühnchen gibt kann ich nicht klagen. Dienstags und donnerstags gehen wir dann um 14.30 Uhr nochmal für zwei Stunden zum Unterrichten nach Topasy Roga und montags und freitags gehen wir zum spielen hin. Wir passen dann auf, dass keine großen Streitereien stattfinden, geben das Spielzeug aus, puzzeln oder spielen mit und bereiten was zu trinken und eine kleine Mahlzeit, wie Kekse, für die Kinder zu. An diesen Tagen sind immer um die 20 bis 40 Kinder da und es gibt immer viel zu tun. Aber sonntags ist als noch viel mehr los. Wenn wir als um 8.00Uhr morgens in der Projektstätte ankommen warten meistens schon ca. 30 Kinder auf uns.

Sie freuen sich alles auf das Frühstück und auf die Spielsachen. Wenn es dann um 11.00 Uhr eine warme Mahlzeit für jeden gibt, sind es jedes Mal mindestens 100 Kinder, die alle als erstes und am meisten haben wollen. Spätestens nachdem alle gegangen sind und wir die 100 Tellerchen abtrocknen bin ich dann am Ende meiner Kräfte. Außerdem bin ich nach diesen 4 Stunden immer so hungrig das auch ein Teller Reis etwas Himmlisches für mich ist. Jeden zweiten Sonntag singe ich dann mit der Jugendgruppe im Gottesdienst um 18 Uhr. Es ist immer alles sehr spontan. Die Lieder werden 10 Minuten vor der Messe ausgesucht, die Mikros sind sehr laut eingestellt und jeder singt so gut er kann mit, egal ob die Melodie stimmt oder nicht. Samstags und mittwochs hat man dann eigentlich den ganzen Tag frei. Aber wie gesagt nur eigentlich. Alle 14 Tage ist mittwochs der Markt der Seelsorgeeinheit, wo wir mithelfen und die anderen Mittwoch haben wir (die drei Schwestern und ich) eine Besprechung. Das sieht dann als so aus, dass wir 4, die wir hier zusammenleben uns im Wohnzimmer treffen und zuerst ein religiöses Thema besprechen, ein bisschen beten und schließlich besprechen, wer was macht, ob es irgendwo Anregungen oder Fragen gibt. Die Schwestern haben mir erklärt dass sie manchmal auch alle zusammen einen gemeinsamen Ausflug an so einem Mittwoch machen, darauf bin ich natürlich auch mal gespannt. Samstags muss ich dann eben kochen und mache mit den Minis immer von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr eine Stunde Chor. Beim Putzen bin ich natürlich auch eingeteilt worden. Meine Aufgabe ist es einmal in der Woche die Küche zu putzen und nass zu wischen und wenn es das Auto nötig hat, das Auto putzen. Und es hat es dringen nötig, durch die schnellen Wetteränderungen macht es nämlich einiges mit und der rote Sand setzt sich nicht nur hartnäckig in meinen Kleidern, sondern eben auch am Auto fest.



die momentane Besetzung des Chors in Topasy Roga



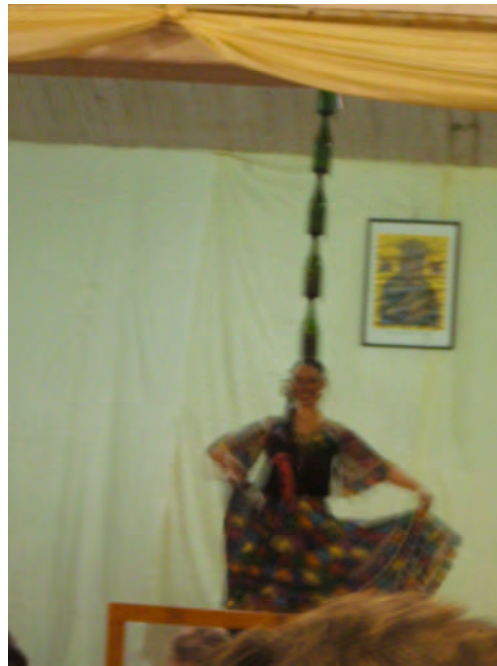
der Ministrantenchor

In den letzten zwei Wochen habe ich natürlich wieder viel erlebt. Zum einen hat mir das Klima hier gezeigt, wie schnell es sich tatsächlich ändern kann. Hat es an dem einen Tag noch blauen Himmel, Sonnenschein und 28 Grad so kann der nächste schon sehr kalt, neblig und regnerisch mit 16 Grad sein. Als ich vor kurzem von Topasy Roga heimkam und mich für die Messe richtete, hatte es innerhalb von 10 Minuten um 8 Grad abgekühlt, das war wirklich verrückt.

Doch nicht nur das Klima hat sich mir vorgestellt, auch wie die Leute hier feiern durfte ich nun schon zweimal erleben. Der Bischof hatte nämlich Geburtstag und da wurde extra für ihn eine riesen Geburtstagsparty in einer Sporthalle veranstaltet. Mit einer Messe, Tanz- und Gesangsauftritten, Essen und vielen Leuten. Leider war es nur sehr, sehr kalt an diesem Tag. Schwester Celina tanzte auch was vor, sie tanzt nämlich professionell „Dansa Paraguaya“. Bei dieser Art von Tanz hat man ein langes, aufwendiges Kleid an und meisten was auf dem Kopf. Einen Krug, einen Korb oder eine Flasche. Schwester Celina kann mit bis zu vier Flaschen auf dem Kopf tanzen. Es ist unglaublich faszinierend ihr dabei zuzuschauen. Die Gitarrenmusik, ist natürlich auch typisch für Paraguay, so kam an dieser Geburtstagsgala natürlich auch die ein oder andere Männertruppe mit Sombreros Gitarren und gut geölten Stimmbändern. Zum Essen gibt es dann meistens was einfaches aber sehr deftiges und möglichst viel davon, dass auch alle satt werden.



eine kleine Tänzerin (3) für den Bischof



eine professionelle Tänzerin mit 5 Flaschen



Eine typische musikalische Darbietung für den Bischof

Doch nicht nur der Bischof hat seinen Geburtstag gefeiert, auch unser zweiter Pfarrer, Padre Carlos, hat seinen 28. Geburtstag gefeiert. Dort war es dann Gott sei Dank wieder wärmer und ich kannte auch viel mehr Leute. Natürlich gab es wieder leckeres Essen und Auftritte ohne Ende, die meisten natürlich spontan und ungeplant, aber gekonnt. Außerdem gab es eine Geburtstagstombola. Jeder Gast hatte ein Los und eine Frau moderierte immer zwischen den Auftritten die Tombola, das ist sehr amüsant und macht auch riesen Spass, wenn sich alle wie kleine Kinder verhalten und unbedingt was gewinnen wollen.



Schwester Celina beim Tanzen



Geburtstagskind (Pfarrer) und Sr. Celina



das Geburtstagsessen (Reis, Maniok, Sopa Paraguaya, Fleisch) die Geburtstagstorte



So langsam wird meine freie Zeit immer knapper, was mich auch sehr froh macht. Ich habe aber immer noch genug Zeit, jeden Tag in die Messe zu gehen. Nach einem Monat blicke ich nun auch schon richtig durch in der spanischen Liturgie. Wie schon gesagt ist es vom Ablauf ähnlich wie bei uns, aber alles andere ist wohl sehr anders. Mittwochs, samstags und sonntags ist die Kirche immer sehr voll und es sind dann meiner Schätzung nach immer zwischen 250 und 400 Leute in der Kirche. Wohlgermerkt allen Alters. Mittwochs ist dann nach dem Gottesdienst immer noch Einzelsegen. Da stürmen dann die Leute auf den armen Pfarrer zu, als gäbe es was umsonst. Außerdem werden an diesem Mittwoch auch alle möglichen Gegenstände zum segnen mit in die Messe gebracht. Von Heiligenstatuen- und bildern bis über Colaflaschen mit Weihwasser und Streichhölzer. Doch nicht nur das ist besonders an der Kirche hier. In Paraguay ist es üblich das man den 15. Geburtstag eines Mädchens sehr groß feiert. Wenn dann ein Mädchen 15 wird, macht sie also das größtmögliche

Fest, hat ein schickes Kleid an und geht natürlich in die Messe mit ihren Gästen, wo sie die ganze Zeit über auf einem Thronähnlichen Stuhl sitzt. Als ich das zum ersten Mal erlebt hab, dachte ich, ich sei bei einer Zwangsheirat und dass das Geburtstagskind eine Braut wäre, nun weiß ich es aber besser ;-)
Wie bei uns auch kann man hier Messen bestellen. Aber nicht nur für die Verstorbenen Angehörigen, sondern auch für noch Lebende. Am Anfang jeder Messe liest der Pfarrer deshalb eine lange List mit Namen vor. Zuerst kommen die Heiligen, die bestellt wurden und zu denen man in der Messe betet. Dann kommen die Angehörigen für deren Gesundheit man betet. Darauf folgen die 15-Jährigen, wenn es an dem Tag welche gibt und die anderen Geburtstagskinder des Tages, die in dieser Gemeinde leben. Auch Hochzeitstage werden ab dem 20. Ehejahr durchgesagt. Schließlich kommen noch sonstige Leute für die man an diesem Tag beten will und die Verstorbenen. Durch diese ganzen Namen, kann s sein, dass der Pfarrer 2 Minuten nur am Vorlesen ist.

Mittlerweile kenne ich auch schon einige Jugendliche ganz gut. Die meisten kenne ich aus der Jugendgruppe die es hier gibt. Sie machen immer wieder verschiedenen Aktionen und sind ähnlich wie KJG oder KLJB. Alle sind sehr nett und nehmen mich immer freundlich auf. Bis zum 17. Lebensjahr gehen die meisten zur Schule. Danach müssen sie eine Arbeit suchen. Wer es sich irgendwie leisten kann, geht an die Fakultät und studiert, um später mal einen besseren Beruf erlernen zu können und dadurch vielleicht auch mal auf eigenen Beinen stehen zu können. Studiert wird immer erst abends, ab 18.30 Uhr. Manchmal gibt es auch Sonderkurse, die dann am Nachmittag oder sogar am Morgen stattfinden, aber das ist eher selten. Wenn es mal wieder sehr stark regnet oder ganz schlechtes Wetter ist, fallen die Kurse oft aus, weil dann auch die Professoren lieber zu Hause bleiben. Als Paraguay gegen Argentinien gewonnen hat und sich damit endgültig für die WM qualifiziert hat, gab es sogar eine Durchsage vom Präsidenten im Fernsehen, das die Uni, zur Feier des Tages, für den nächsten Tag ausfallen wird. Dadurch, dass die Schule hier mit 17 beendet wird, stehen die Jugendlichen viel früher auf eigenen Beinen. Das soll nicht heißen dass sie früher von zu Hause ausziehen als die Deutschen, aber sie müssen schon viel früher anfangen Geld zu verdienen und lernen damit umzugehen. Auch Verantwortung müssen sie relativ früh lernen, was ich in Topasy Roga immer schon bei den Kindern beobachten kann. Es ist ganz normal dass Mädchen die 7 oder 8 Jahr alt sind ihre kleinen Geschwister, im Alter zwischen 1 und 3 mitnehmen und dann auf sie aufpassen.



beim Singen in der Messe

Ein Junge der hier immer mit uns in der Kirche singt ist 20 Jahre alt. Er arbeitet montags bis samstags jeden Tag von 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr, hat eine Mittagspause von einer Stunde und zusätzlich dienstags bis freitags jeden Tag ab 18.30 Uhr Kurse an der Uni. Sein Studiengang macht ihm keinen Spass, aber es ist die einzige Möglichkeit um irgendwann mal oberhalb der Armutsgrenze zu leben. Er hat mir von seinem Gehalt erzählt und gemeint, dass er zwar viel arbeiten müsse, aber dadurch auch ziemlich gut verdiene. Er arbeitet wie gesagt 66 Stunden in der Woche und sein Gehalt beträgt umgerechnet 120 Euro, MONATLICH!!! Spätestens ab diesem Gespräch habe ich versucht aufzuhören Paraguay ständig mit Deutschland zu vergleichen, denn es ist auf keinsten Weise zu vergleichen. Nach meinem ersten Frisörbesuch hier, kann ich aber auch verstehen warum man stolz auf 120 Euro im Monat sein kann und damit gut über die Runden kommt. Ich habe mir die Haare alle auf eine Länge und ein bisschen kürzer schneiden lassen und habe dafür umgerechnet nicht mal 2 Euro gezahlt und ich war sehr zufrieden.

Was die Jugendlichen hier auch sehr von der deutschen Jugend unterscheidet, ist der Glaube. Es ist normal dass Jesus eine wichtige Rolle im Leben der jungen Menschen spielt und das man regelmäßig betet und um die Vergebung der Sünden bittet. So haben viele Jugendliche zum Beispiel ein Bild von Jesus oder Maria als Hintergrundbild auf ihrem Handy oder tragen Kleidung mit Heiligen drauf. Für mich ist das ziemlich befremdlich, aber diese Form von Anbetung und Verehrung gehört hier eben dazu.

Was den Glauben der Menschen angeht kann man nur sagen dass er trotz dem ganzen Kitsch, mit dem sie ihre Hauskapellen oder Gebetsecken schmücken, sehr stark ist und fester Bestandteil des Lebens.

Paraguay ist sehr unterentwickelt und arm, nichts desto trotz für mich immer noch ein sehr schönes Land. Die Armut selbst begegnet mir hier täglich, wenn ich die Kinder in Topasy Roga sehe, von

denen viele dreckige oder löchrige Kleidung tragen. Vor kurzem waren wir bei einer Familie zu Besuch. Diese Familie lebt zu sechst in einem Haus, oder in einem hausähnlichen Gebäude. Es ist nicht größer als ein großes Zimmer, es hat keinen Boden sondern nur die normale Erde von draussen und ist zu vergleichen mit einem Gartenhäusschen. Gekocht wird draussen auf dem Gasherd oder der Feuerstelle. Wenn es kalt ist oder regnet sind alle im Bett, weil es dort noch am wärmsten ist. Trotz allem handelt es sich bei dieser Familie um eine sehr lebensfrohe und glückliche Familie. Ich bin immer wieder aufs Neue erstaunt wie glücklich und positiv die Menschen hier trotz aller Armut sind.



150 Kinder bekommen noch eine Süßigkeit bevor sie nach Hause gehen

Wenn ich die Mentalität der Menschen hier beschreiben wollte, passt der Spruch, den ich ganz am Anfang meines Berichts geschrieben habe sehr gut. „Je langsamer wir leben, desto mehr Zeit haben wir“ Hektik und Stress begegnet mir hier selten. Wenn ich irgendwo jemanden treffe oder zu jemandem gehe, werde ich immer freundlich eingeladen, man hat immer Zeit für ein nettes Gespräch und genießt den Augenblick. Von wegen Termine. Natürlich haben die Menschen hier auch Termine, aber es ist normal, dass man unpünktlich kommt oder mal was dazwischen kommt. Die Menschen haben hier einfach noch mehr Zeit weil sie nicht in dem rasenden Fortschritt leben, sondern wie im Spruch, noch etwas langsamer. Ich genieße es, diese Zeit mit ihnen zu teilen, obwohl mir das anfangs schwer fiel. Was auch gut passt ist die Zeile „ je mehr Liebe wir schenken, desto reicher ist unser Herz“. Das Wort reich fällt hier nicht oft, weil es fast keinen Reichtum gibt. Doch trotz allem sind die Menschen sehr oft fröhlich und voller positiver Energie. Ich denke das liegt daran, dass sie sich eben auch Zeit für die Sorgen anderer Menschen und für Freunde nehmen und immer wieder ein Lächeln schenken. So sind sie in ihren Herzen sehr reich trotz aller Armut und führen ein glückliches Leben, manchmal ein glücklicheres als die Menschen bei uns in Deutschland. Eine Mischung aus den beiden Lebensstilen wäre wohl das beste, aber die Welt entwickelt sich wohl immer mehr zu einer Welt der Extremen.

Trotz aller Schönheit und Freundlichkeit des Landes gibt es auch düstere Momente, die ich nicht übergehen will. Ich habe schon in meinem ersten Bericht erwähnt, dass die Kriminalität und Brutalität hier eine große Rolle spielt. Im letzten Monat konnte ich mir selbst ein Bild machen, wie grausam es hier auch sein kann. Immer wieder werden Menschen erschossen oder auf andere brutale Art und Weise umgebracht. Grund dafür sind die Drogengeschäfte, die hier im großen Stil durchgeführt

werden. Da Pedro Juan Caballero direkt an der Grenze zu Brasilien liegt, ist diese Stadt ein beliebter Ort, wo sich die Drogenmafia aufhält. Da viele Menschen hier sehr arm sind, ist für manche Menschen das Drogengeschäft die einzige Hoffnung auf mehr Geld. Im Zeitraum von Mai bis August wurden 15 Menschen auf offener Strasse umgebracht, meistens durch Schüsse, die von einem Motorrad im Vorbeifahren gelöst wurden. Die Täter konnten dann immer flüchten und sind heute noch auf freiem Fuss. Ich habe das dann immer mit blutigen Bildern in den Nachrichten hier gesehen und konnte mir ungefähr vorstellen, wo es gewesen sein konnte, weil ich mich doch langsam ein bisschen in dieser Stadt auskenne. Am vergangenen Sonntag aber wurde eine 50-jährige Frau, die die Ehefrau eines Drogenbosses war, direkt vor Casa Prieto erschossen. Casa Prieto ist ein Einkaufszentrum in dem ich manchmal einkaufe und auch ohne Problem allein zu Fuß hingehen kann. Nun wusste ich also genau wo dieser Mord geschehen war und ich bekam doch ein bisschen Angst. Zwar sagen alle, dass man keine Angst haben muss, wenn man nicht selbst ins Drogengeschäft verwickelt ist, aber ich kann diese ganze Grausamkeit noch nicht so einfach hinnehmen und als normal empfinden, wie das die meisten Leute hier machen. Aber Besserung ist eben auch nicht in Sicht, natürlich gibt es hier auch Gesetze, aber die wenigsten halten sich daran.....

Zum Abschluss möchte ich nun aber lieber wieder was schönes berichten. Seit dem 21. September haben wir hier ja Frühlingsbeginn und nun zeigt mir das Land erst richtig wie schön es blühen kann. Wir hatten zwar auch im sogenannten Winter blühende Orchideen usw. aber nun blüht es einfach überall. Gestern hatten wir 32 Grad und es war richtig schön, durch den starken Wind der aber ging, hat man die Hitze gar nicht richtig gespürt und ich hatte abends fast einen Sonnenstich weil ich das Trinken so ziemlich vergessen hatte. Außerdem haben wir an diesem Tag hart gearbeitet, da wir wieder Essen zubereitet und verkauft haben, um Geld für Topasy Roga einzubringen. Wir verkauften Taillarin. Das ist ein typisches Gericht mit Nudeln, Hühnchenstücken, Tomatensoße, Käse und natürlich sehr, sehr viel Öl. Da wir 150 Tickets verkauft hatten, mussten wir schon einen Tag vorher mit den Vorbereitungen anfangen. So durfte ich am Samstag 21 Hähnchen auseinandernehmen, diese Arbeit hätte ich mir auch niemals erträumt. Zuerst ekelte ich mich natürlich ziemlich und mein Magen spielte ein bisschen verrückt, dann aber musste ich wohl oder übel mit anpacken, weil mir eben gar nichts anders übrig blieb und zum Schluss war es dann doch gar nicht so schlimm. Nach den zwei Stunden roch ich zwar so dermaßen nach Hühnchen, das ich Angst hatte selbst eins zu werden, aber diese Vorstellung trat dank einer kalten Dusche nicht ein.



bei der Arbeit



so sah es dann gekocht aus



und dazu lecker Nudeln



Veronika (eine Helferin) und ich



Leyla (8) ist meine Freundin hier in Topasy Roga

So weit so gut, natürlich könnte ich auch dieses Mal noch mehr schreiben, aber die Gefahr, dass ich dann nie mit dem Bericht fertig werde ist einfach zu groß. Mir gefällt es hier jedenfalls weiterhin super, ich erlebe jeden Tag neue Abenteuer und gehe in meinen Aufgaben hier voll auf. Natürlich vermisse ich meine Lieben, aber durch den regelmäßigen Mail- und Skypekontakt bleibt mir das richtig schlimme Heimweh doch erspart. Ich hoffe dass es euch auch allen gut geht und dass man tolle Herbsttage erleben kann.

Muchos saludos y abrazos

Theresa